

Lernwerkstatt GOOD PRACTICE-KRITERIEN

Kriterien der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung

Mainz, 27. November 2019

Dokumentation



Ankommen und Begrüßungskaffe

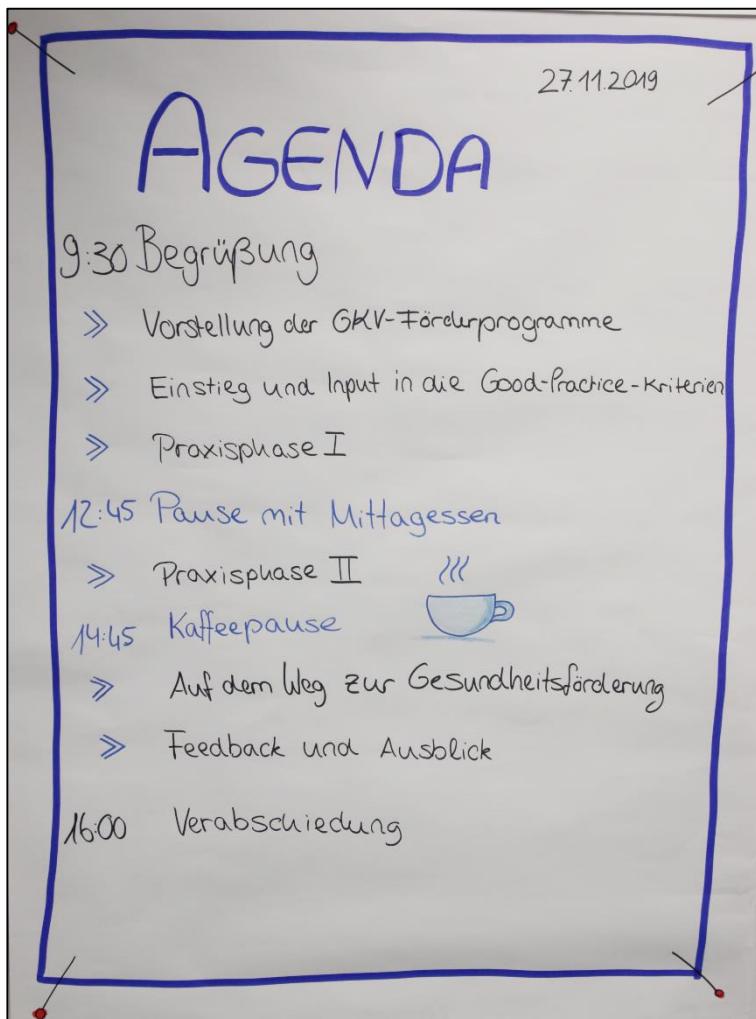
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden eingeladen Fragen/Anregungen/Wünsche für die heutige Veranstaltung an den Baum der Erkenntnis zu pinnen.



Baum der Erkenntnis

Folgende Stichpunkte wurden gesammelt:

- Information/ Austausch
 - Vernetzungsmöglichkeiten
 - Einblick in die Good Practice-Kriterien
 - Konkrete Ideen zur Umsetzung in der Praxis
 - Neuer Input/ Austausch
 - Guter Austausch
 - Anleitung, Infos, Voraussetzungen... Fördermöglichkeiten „Finanzen“
 - Wirksamkeit/ „Nutzen“ -> politische Fragestellung
 - Transparenz beim Auswahlverfahren, Förderprogramm
-



Begrüßung der KGC-RLP

Sabine Köpke

Silke Wiedemuth

Vorstellung des Programmbüro Rheinland-Pfalz GKV-Bündnis für Gesundheit, Vorstellung der Förderprogramme

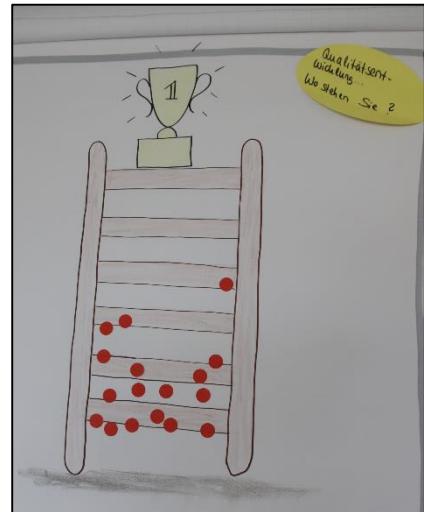
Maria Brandt

>>Die Präsentation können Sie dem Anhang entnehmen. <<

Einstieg und Kennenlernen

Übungen:

- Aufstellung nach Namen, Geburtsmonat, Geburtsort, Erfahrung im Bereich Gesundheit/Gesundheitsförderung.
 - Kurze Vorstellungsrunde (Name, Institution etc.)
 - Leiter „Qualitätsentwicklung wo stehen Sie?“: „Wie sind Ihre Vorerfahrungen mit den Themen Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung?“



Vorstellung der Good Practice Kriterien

Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung

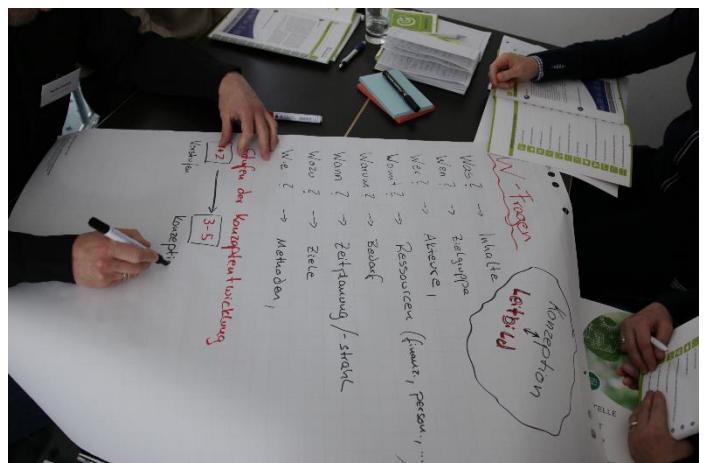
Silke Wiedemuth

>>Die Präsentation können Sie dem Anhang entnehmen. <<

Die Good Practice Kriterien in Ihrer Arbeit

Es wurden vier Gruppen gebildet, jede Gruppe zog ein Kriterium der Good Practice Kriterien.

Die Kriterien wurden anhand der Arbeitshilfe des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit „Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung“ vorbereitet. Anschließend wurde sich die Frage gestellt, welche Erfahrungen/Hindernisse in der eigenen Arbeit mit diesem Kriterium bereits hatte.



Daraufhin folgten die jeweiligen Präsentationen.

Setting Ansatz:

Setting-Ansatz

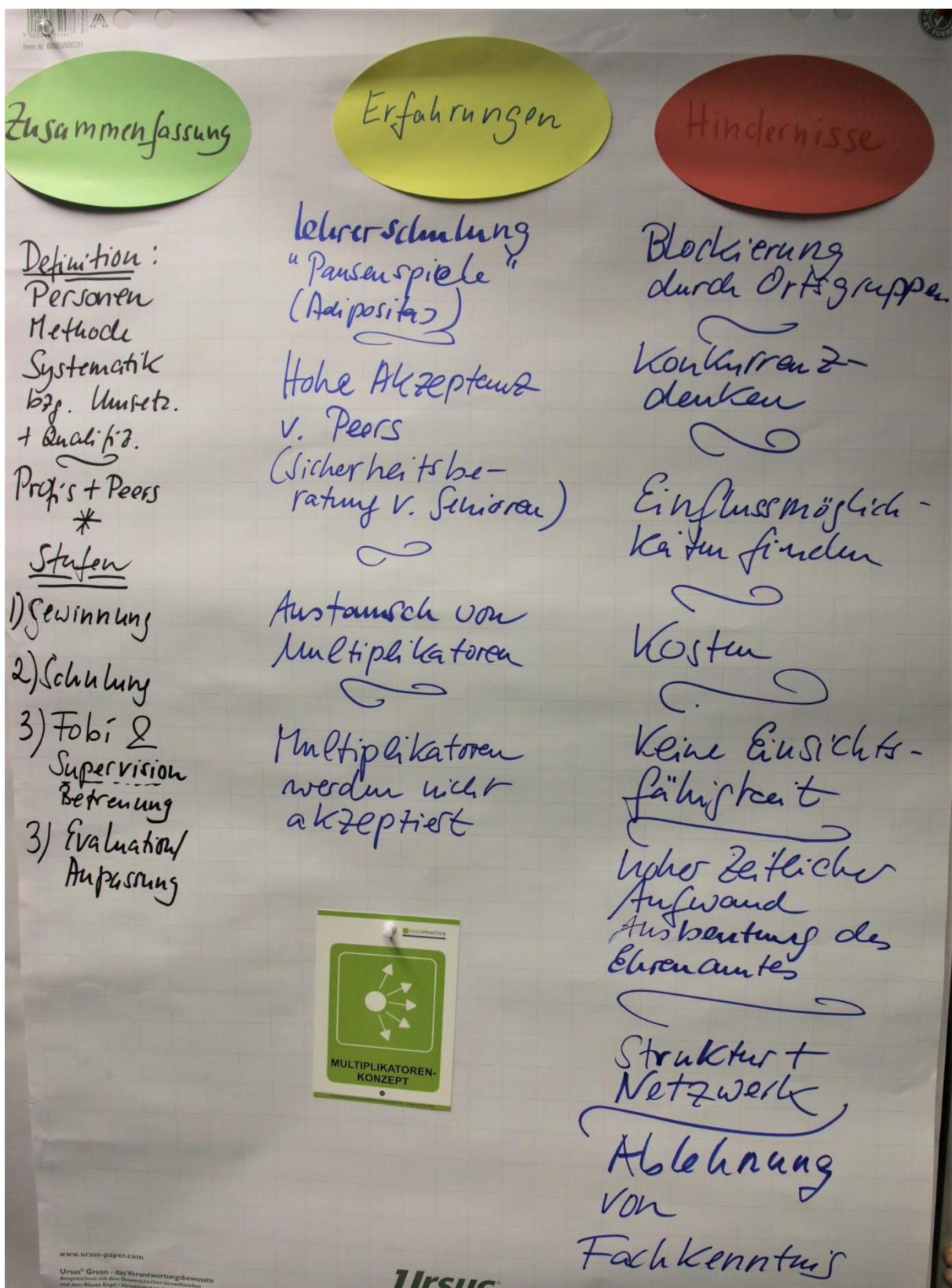
- mehr als Gesundheitsförderung in der Lebenswelt
- Lebensbedingungen gesundheitsf. (stärken) entwickeln
- Stärkung Kompetenzen und Ressourcen
- Aktive Beteiligung $\hat{=}$ Partizipation
- Strukturen schaffen \rightarrow Verfestigung
- kontinuierliche Koordination

-

Verhältnisse und
Verhalten in den Blick
nehmen



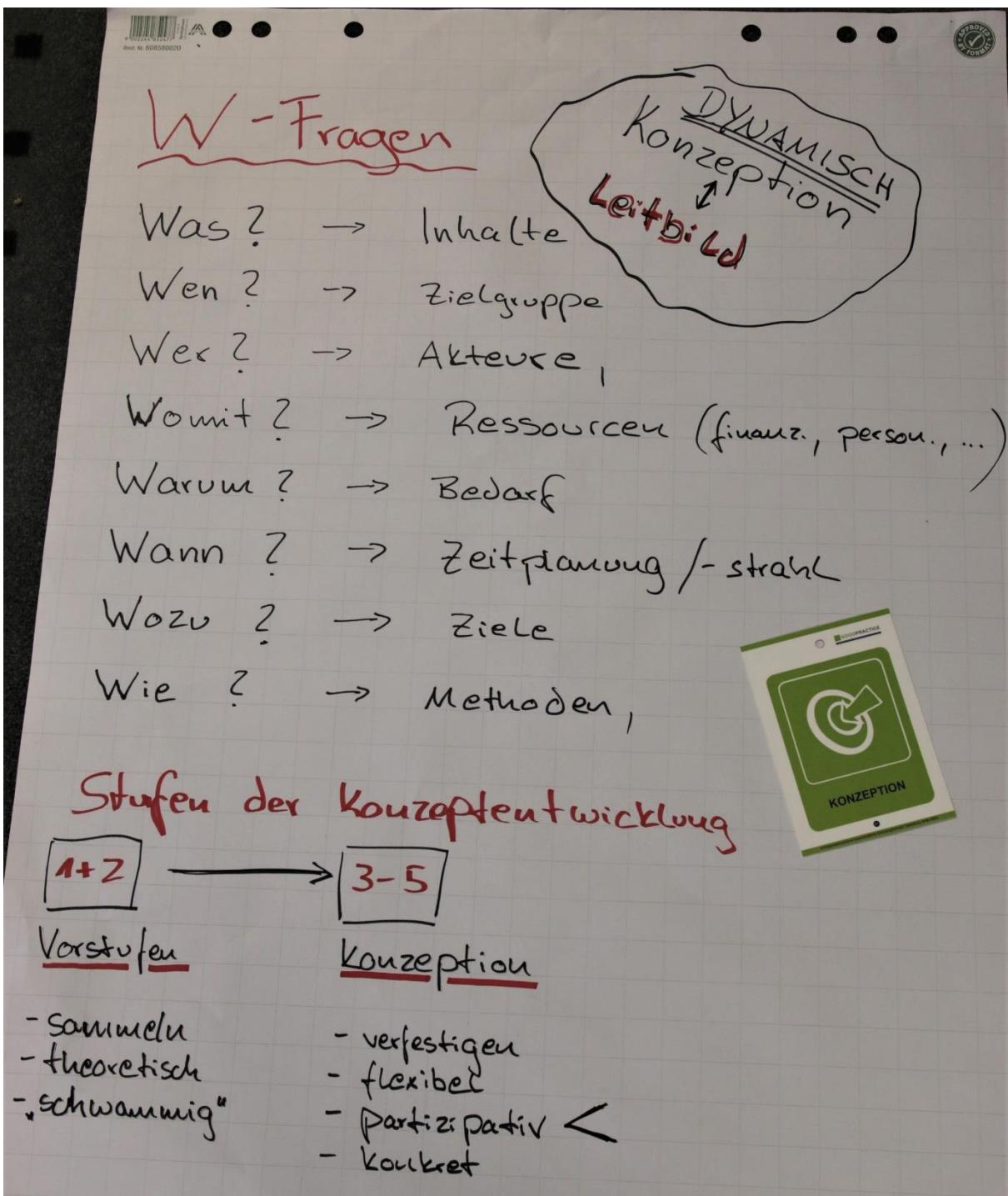
Multiplikatoren Konzept:



Niedrigschwellige Arbeitsweise:



Konzeption:



Mittagspause

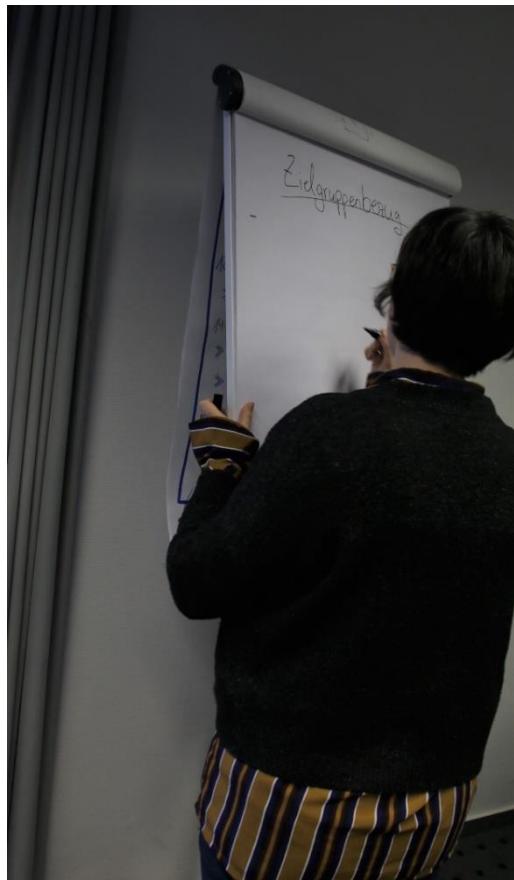
Wachmacher Übung:

Alle Personen bewegen sich frei im Raum. Irgendwann kommt das Kommando zum Stehen bleiben, gedanklich sucht man sich zwei Personen in dem Raum aus. Die Aufgabe besteht darin immer so zu stehen, dass man in der Mitte dieser beiden Personen steht.

Was passiert, wenn eine Person verschoben wird? → Das ganze Gebilde verändert sich, andere Personen mussten sich auch verschieben, es musste sich wieder neugeordnet werden. Eine neue Struktur und Dynamik wurde hierdurch notwendig.

Wie ist der Bezug zu den Good Practice- Kriterien? → Qualitätskriterien stehen in komplexen Wechselwirkungen zueinander, sobald ein Kriterium verstärkt oder nicht beachtet wird, hat dies Auswirkungen auf die gesamte Umsetzung. Dadurch ergeben sich neue Strukturen welche eine notwendige Bearbeitung mit sich ziehen.

Methodisches Arbeiten mit den Kriterien anhand der Kopfstand Methode



Es werden drei Gruppen gebildet, wieder wurde je Gruppe ein neues Kriterium gezogen.

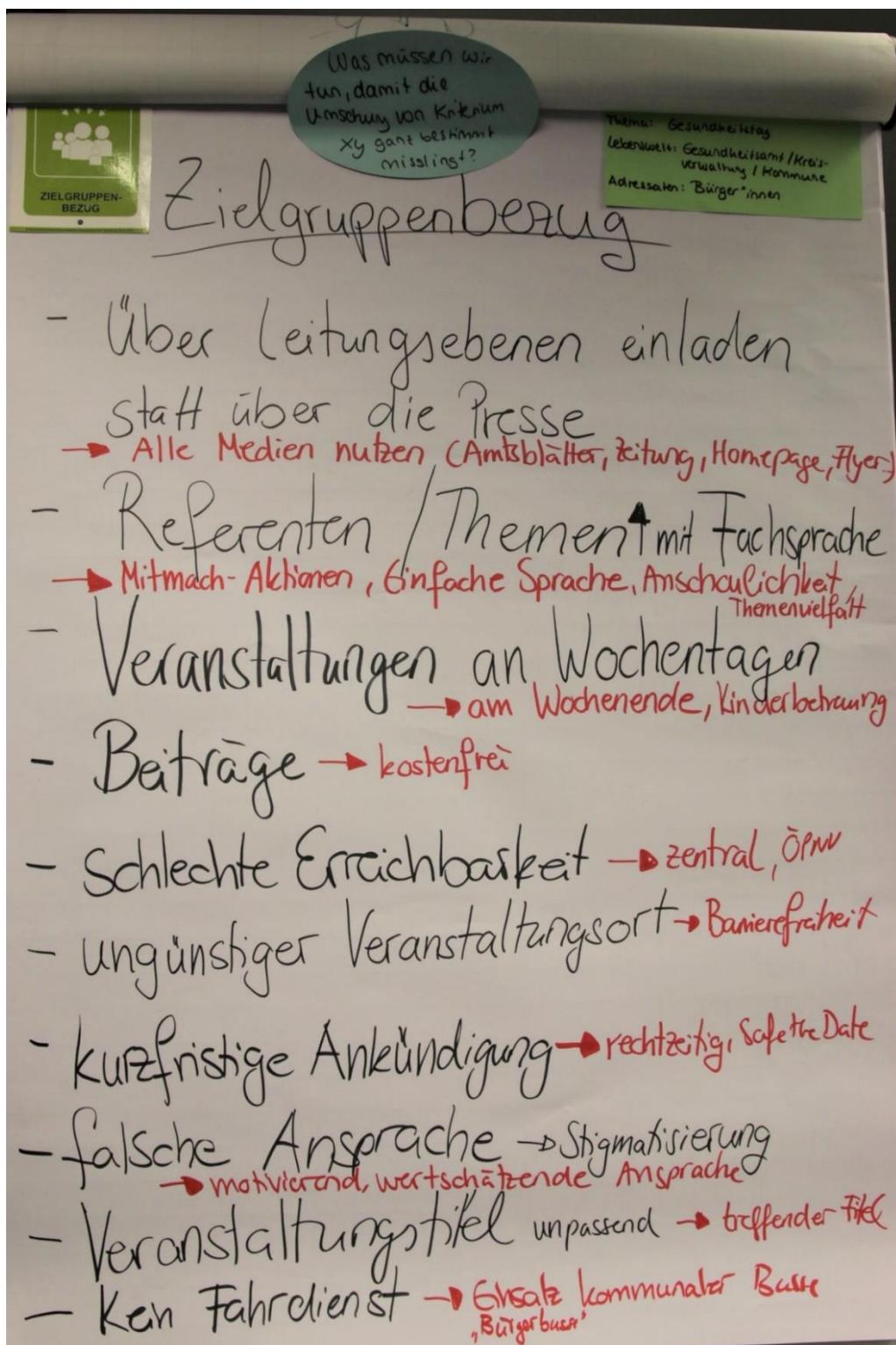
Die Fragestellung anhand verschiedener Praxisbeispielen, lautete zu Beginn: „Was muss ich tun, damit die Umsetzung des Kriteriums ganz bestimmt misslingt?“, daraufhin folgte die Umkehrfrage „Welche Handlungsempfehlungen gibt es, dass es gelingen kann?“. Anschließend wurde im Plenum diskutiert.

Zielgruppenbezug:

Thema: Gesundheitstag

Lebenswelt: Gesundheitsamt/Kreisverwaltung/Kommune

Adressaten: Bürger*innen

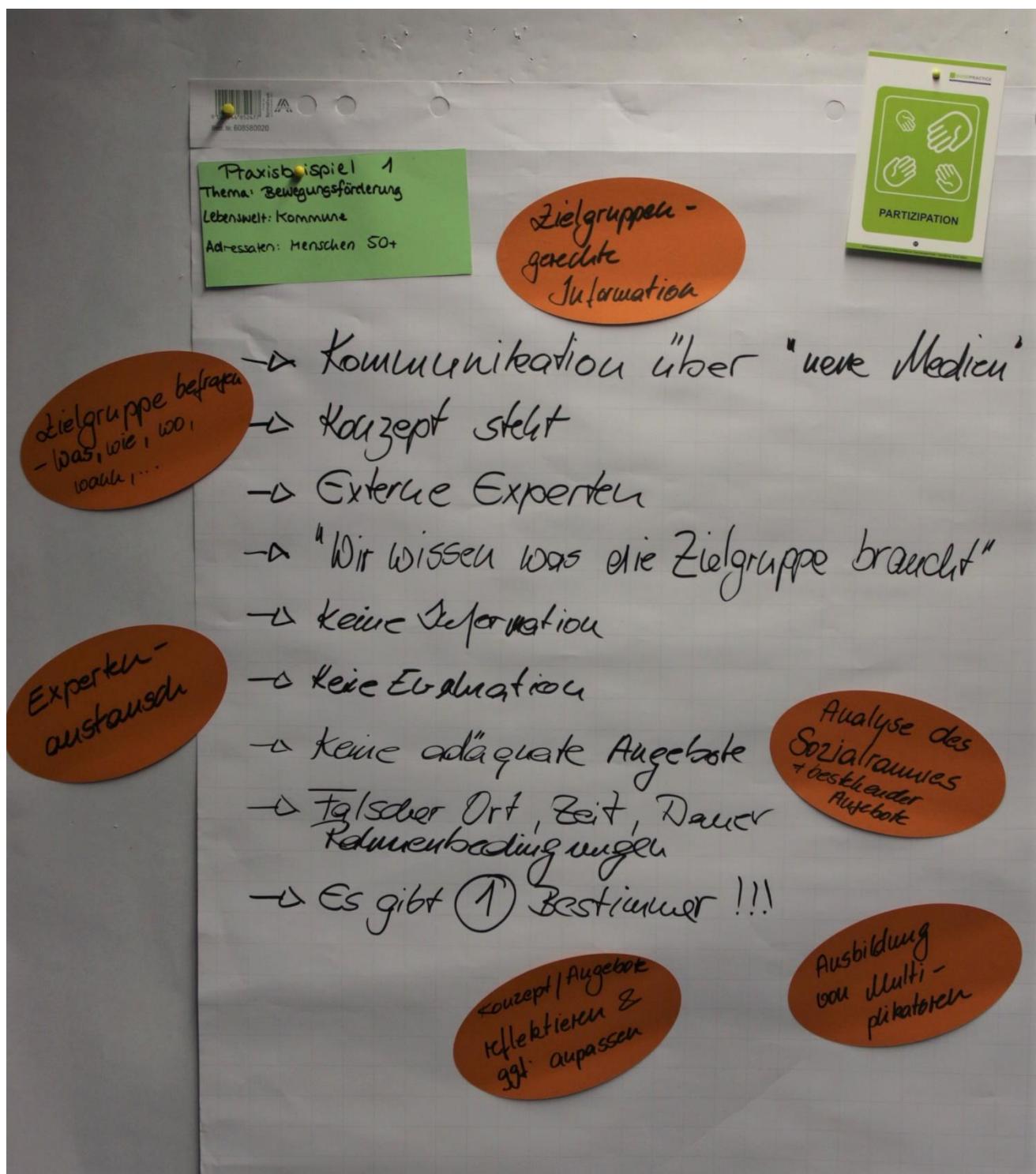


Partizipation:

Thema: Bewegungsförderung

Lebenswelt: Kommune

Adressaten: Menschen 50+

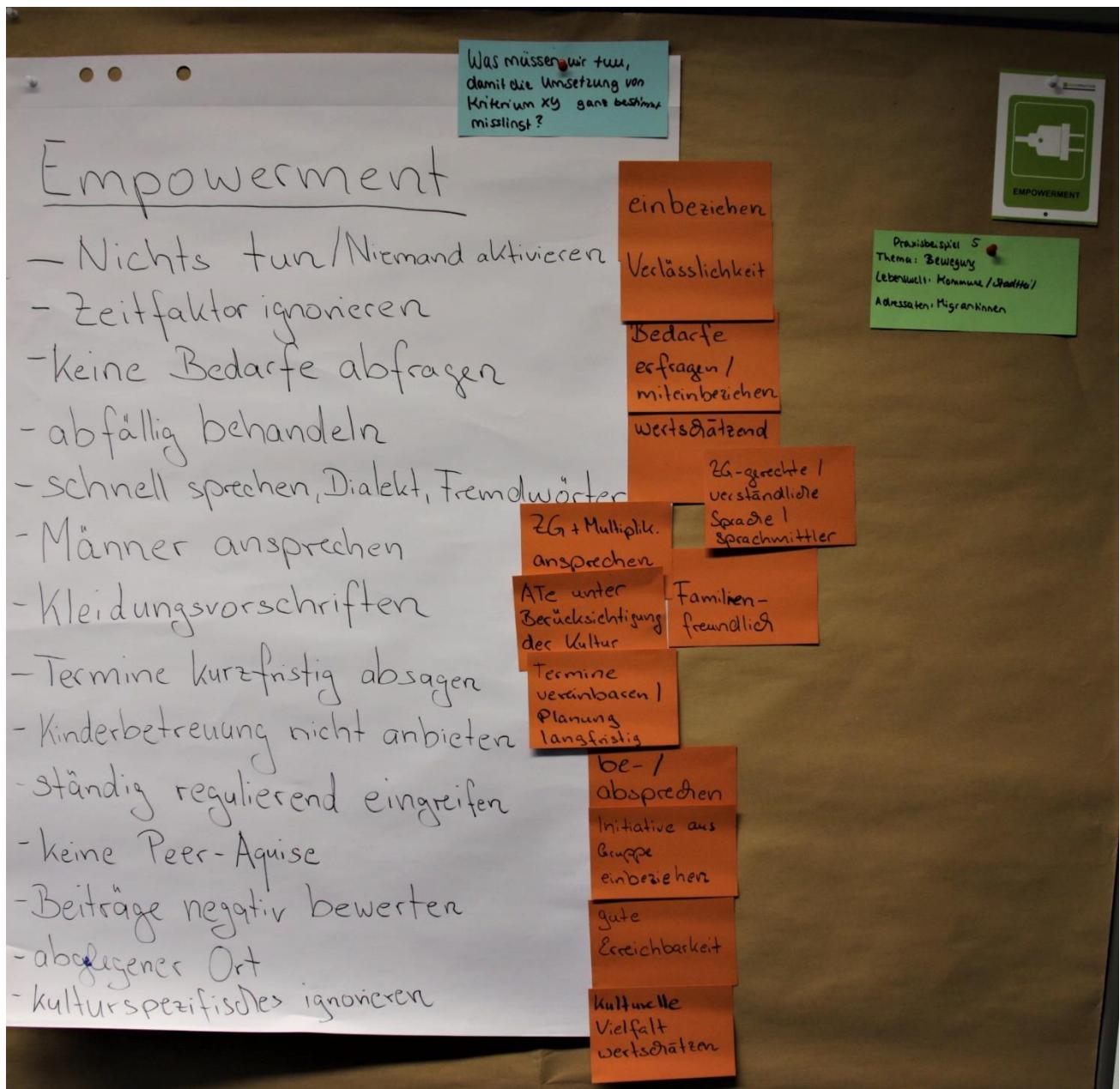


Empowerment:

Thema: Bewegungsförderung

Lebenswelt: Stadtteil/Kommune

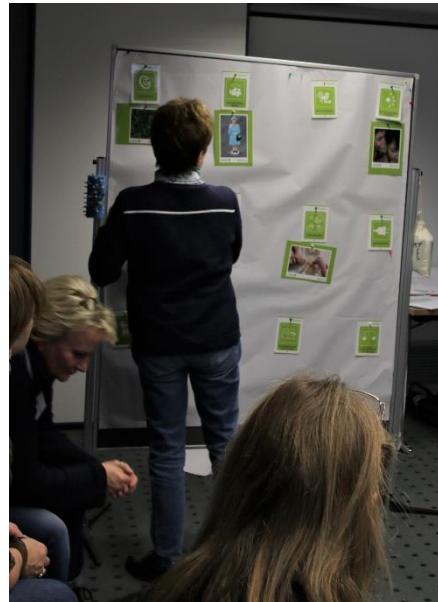
Adressaten: Migrantinnen



Kaffeepause

Bilderrätsel

Die 12 Good Practice Kriterien wurden der Reihenfolge nach der Arbeitshilfe auf die Pinnwände gehängt. In zwei verschiedenen Gruppen wurden die unterschiedlichen Bilder den jeweiligen Kriterien zugeordnet. Anschließend wurden die Ergebnisse verglichen.



Auf dem Weg zur Gesundheitsförderung

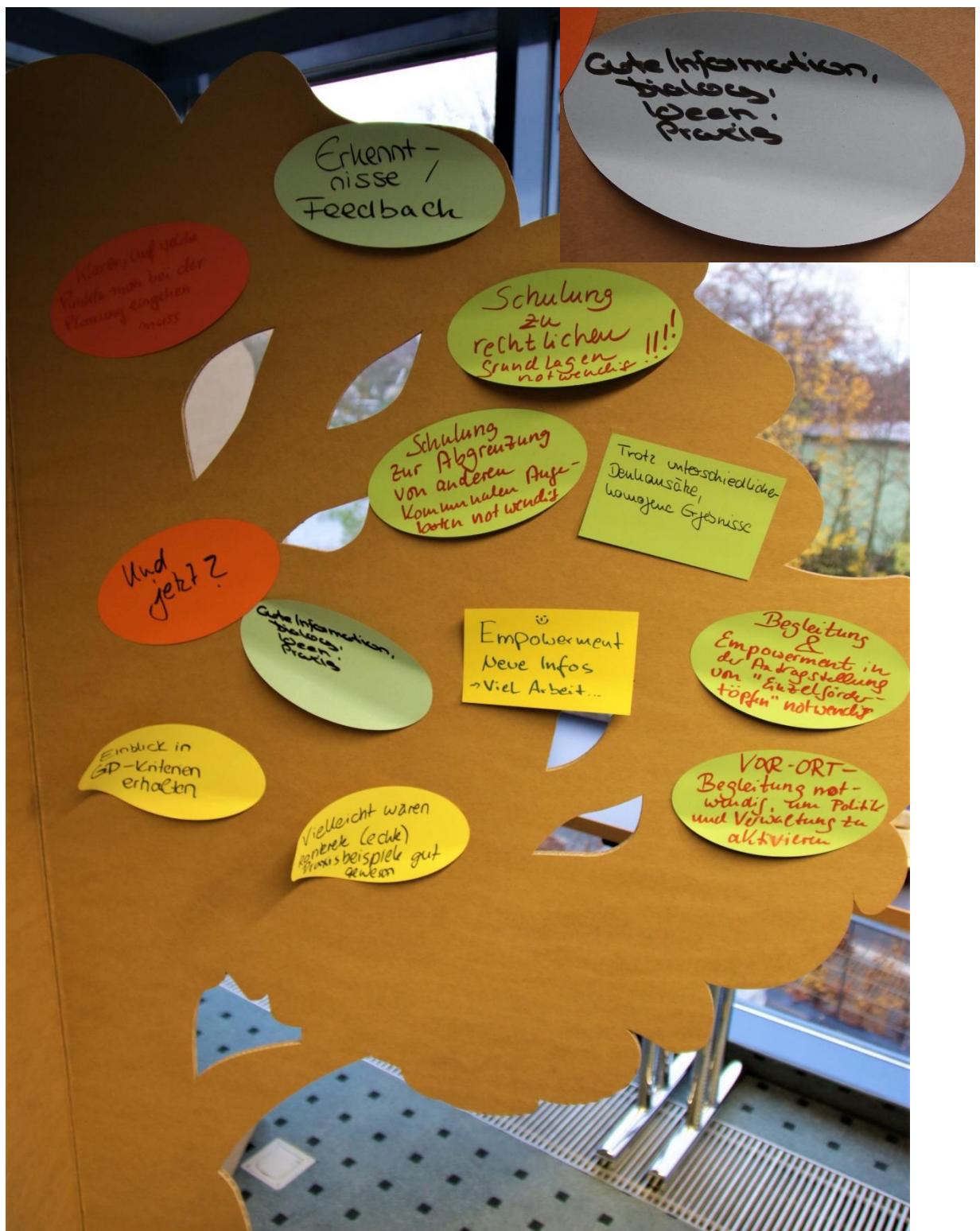
Wie Qualitätskriterien bei der Planung helfen können.

Kurze Vorstellung der Planungshilfe der KGC Rheinland-Pfalz „Auf dem Weg zur Gesundheitsförderung“. (Download siehe „Links“ im Anhang)

Erkenntnisse und Feedback

Am Ende der Veranstaltung wurde nochmal die Möglichkeit zu einem Feedback gegeben, hierfür konnten auf dem Baum der Erkenntnis Anmerkungen angebracht werden.





Links:

- Handreichung Familienfreundliche Kommune, Anregungen zur Bedarfserhebung:
<https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Querschnittsver!F6ffentlichungen/HandreichungFamilienfreundlicheKommune2014.pdf#search=handreichung>
- Zur Praxisdatenbank des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit:
<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/recherche/>
- Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“
<https://www.gesund-aktiv-aelter-werden.de/projektdatenbank/arbeitshilfen-gute-praxis-konkret/>
- Download der Good Practice-Kriterien: <file:///C:/Users/WIEDEM~1/AppData/Local/Temp/17-04-04%20Broschüre%20Good%20Practice-Steckbriefe-1.pdf>
- Download der Planungshilfe „Auf dem Weg zur Gesundheitsförderung“: <https://lzg.rlp.de/de/gesundheit-in-der-kommune-911.html>
- Liste mit Beispielen für zielgruppenspezifische Gesundheitsthemen bzw. gesundheitsfördernden Maßnahmen: <https://www.gkv-buendnis.de/publikationen/publikationen-uebersicht/>

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) in
Trägerschaft der



Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Rheinland-Pfalz: Gefördert von der BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach §20 a Abs. 3 SGB V im Rahmen ihrer Aufgaben zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Weitere Förderer in Rheinland-Pfalz sind die Unfallkasse Rheinland-Pfalz, das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz und das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Weitere Förderer und Unterstützer:



Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit